

Das alte Haus.

Von Friedrich Güll.

Enkelin.

Großvater, laß Dich bitten,
Zieh' in ein andres Haus;
In dieser Räume Mitten
Du wohnen ist's ein Graus.

Die morschen Balken hängen,
Und Band und Fuge reißt,
Und in den finstern Gängen,
Da spukt ein böser Geist.

Dort winkt in Pracht und Schimmer
Der neue Bau zum Kauf. —
Ach, in die hellen Zimmer,
Wie sehn' ich mich hinauf!“

Großvater.

In meiner Väter Hause,
Da wird es mir nicht bang,
Es stund im Wetterbrause
Schon manch' Jahrhundert lang.

Wohl trocken Grund und Giebel
Den Stürmen also fort,
Mein Haus und meine Bibel,
Die sind mein Schutz und Hort.

Drum laß Dein Fleh'n und Bitten,
Nächst nicht mich Alten weich,
In dieses Hauses Mitten
Allein nur bin ich reich.

Erinnerungen viele
Weckt es in meiner Brust:
Des Kindes Scherz und Spiele,
Des Mannes Schmerz und Lust.

Hier schlief ich unbekümmert
Den süßen Wiegenraum,
Hier hat mich oft umstimmert
Der gold'ne Weihnachtsbaum.

Der ersten Liebe Sehnen
In jagem Flüsterlaut
Halb lächelnd, halb in Thränen
Hab' ich ihm anvertraut.

Großmutter ohne Sorgen
Als helde Braut im Kranz;
Führt' ich am Hochzeitmorgen
Herein zu Spiel und Tanz.

Bald gab es trübe Tage
Und wenig Rast und Ruh',
Der Kummer und die Plage
Sie gingen ab und zu.

Doch war im Zeitenlaufe
Die Lust oft unser Gast,
An Deines Vaters Taufe
Klang Becher und Toast.

Er war ein munter Knabe,
Und ward ein ernster Mann,
Und schon liegt er im Grabe,
Und Lust und Leid zerrann.

So pflegten wir noch Sieben
In dieser Mauern Schooß,
Und zogen sie in Lieben
Und Hoffen fromm und groß.

So schwanden Jahr um Jahre,
Der Jammer kam in's Haus,
Sie trugen auf der Bahre
Die Kinder alle hinaus.

Großmutter ging mit Wanken,
Und seufzte still nach Ruh',
Bis ihr die Augen sanken
Zum ew'gen Schlummer zu.

So alle meine Lieben
Himwelkten, wie ein Strauß,
Und mir ist nichts geblieben
Als Du nur und dies Haus.

Und hast Du bei mir Scheue,
Und wenn Dir's bangt und graut,
So zieh' Du in das neue
Als holdselige Braut.

Ich geb' Dir meinen Segen	Ich aber bleib' alleine
Mit Herz und Mund und Hand:	In meinem alten Haus,
Sei glücklich allerwegen	Wie man im engen Schreine
In Deinem Wert und Stand.	Mich endlich trägt hinaus.

Aus dem Leben Friedrichs des Großen.

Der Bischof Eylert hat vor Kurzem ein treffliches Buch herausgegeben über den hochseligen König Friedrich Wilhelm den Dritten. Es führt den Titel: „Charakterzüge und historische Fragmente aus dem Leben des Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. 2 Bände. Magdeburg, 1843. In der Heinrichshofenschen Buchhandlung.“ Unter diesem bescheidenen Titel hat der hochwürdige Herr Herausgeber eine so vorzügliche Charakteristik des Königs gegeben, daß sie neben die vorzüglichsten Arbeiten dieser Art der alten und neuen Zeit gestellt werden kann. Kein todttes Gerippe äußerer Lebensschicksale, sondern ein selbst lebendes Gemälde des inneren Lebens, erweckt und befestigt dies köstliche Volksbuch, in Liebe erzeugt, Liebe in den Herzen der Leser. Der Charakter des verstorbenen Königs, nicht bloß als König, sondern mehr noch als Mensch, ist hier ohne knechtische Schmeichelei, wie in einem treuen Bilde auf's treffendste abgespiegelt; dabei wird das Interesse des Lesers fortdauernd festgehalten, und man fühlt sich selbst zur Betrachtung seines eignen Lebenswandels und zur Nachstrebung angeregt. So soll ein solches Buch geschrieben sein. Wir wollen hier vorläufig einige neue Anekdoten aus dem Leben Friedrich's des Großen daraus mittheilen, welche an der Tafel des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. von ausgezeichneten Männern erzählt worden sind, deren Wahrheit daher nicht bezweifelt werden kann.

Friedrich der Große redete bei Tafel am liebsten von Schlachten und Siegen und gruppirte diese historisch-militärischen Gemälde lebendig zum Anschauen. So erzählte er unter anderem eine Afsaire bei Gelegenheit eines feindlichen nächtlichen Ueberfalls bis ins kleinste Detail. Nachdem er ausgesprochen, sagte der neben ihm sitzende General Zietzen: „Halten Ew. Majestät zu Gnaden, so ist die Sache nicht gewesen; sie trug sich anders zu.“ „Num so erzähle Er mal.“ Nachdem Zietzen den Hergang erzählt hatte, wurde der König unwillig und